

<http://www.haz.de/Hannover/Aus-der-Region/Hemmingen/Nachrichten/Nach-44-Jahren-koennen-Hemminger-die-Mausoleumstuer-wieder-sehen>

Hemmingen-Westerfeld

# 340 Kilo schwere Mausoleumstür auf R4 geladen

Am Sonntag konnten Besucher in der Friedhofskapelle in Hemmingen-Westerfeld erstmals die über Jahrzehnte verschollene Mausoleumstür besichtigen. Dabei erklärte Karin Kögel, die die Tür 44 Jahre lang in ihrem Haus aufbewahrt hatte, warum sie diese 1973 mit ihrem Ehemann und vier Freunden mitgenommen hatte.

Artikel veröffentlicht:

Montag, 14.08.2017 17:34 Uhr

Artikel aktualisiert: Donnerstag, 17.08.2017 00:16 Uhr



Klaus Stüber (von links), Dirk Jüchter und Reinhard Schütze vom Mausoleumsverein freuen sich, dass Karin Kögel dem Verein die 175 Jahre alte Eichentür übergeben hat.

Quelle: Stephanie Zerm

**Hemmingen-Westerfeld.** "Wir wollten die Tür vor Vandalismus retten", sagte Karin Kögel, die heute in Gehrden und früher in Hemmingen wohnte. Gemeinsam mit ihrem Ehemann hatte sie damals oft Radtouren in den Sundern unternommen und dabei den zunehmenden Verfall und den Vandalismus an dem historischen Gebäude bemerkt.

Zweimal hatte sich das Ehepaar deswegen an die damalige Gemeinde Hemmingen gewandt. "Wir bekamen jedoch die Antwort, dass diese nicht zuständig sei, da sich das Mausoleum im Privatbesitz der Familie von Alten befand." Der Förderverein Mausoleum Graf Carl von Alten wurde erst 1987 gegründet.

Da immer mehr Steine des Mausoleums gestohlen worden seien, habe sie gemeinsam mit ihrem Mann und vier Freunden an einem Samstagnachmittag im September 1973 die 1,60 Meter hohe und etwa 340 Kilogramm schwere Tür auf den Dachgepäckträger eines Renault R4s geladen, sie mit Spanngurten verzurrt und in ihr Hemminger Haus gefahren. "Das war sehr abenteuerlich, da die Tür wesentlich größer als das ganze Auto war", sagte Kögel. Die 1842 in das Mausoleum im Sundern eingebaute Tür stand seitdem waagrecht in ihrem Esszimmer.

Für die Rosette des Glasfensters an der Rückseite des Mausoleums kam jedoch jede Hilfe zu spät. "Wir wollten sie auch noch ausbauen, aber als wir vor Ort waren, fanden wir sie angekockelt und zerstört auf dem Boden liegend."

1991 starb Karin Kögels Ehemann. "Da ihm das Mausoleum sehr am Herzen lag, bat er mich noch kurz vor seinem Tod darum, zu beobachten, ob sich dort etwas tut."

2002 zog die heute 77-Jährige von Hemmingen in das sogenannte Müller-Haus auf dem Gehrden Berg um - und nahm die Tür dorthin mit. Im vergangenen Jahr nahm Karin Kögel schließlich Kontakt zu Dirk Jüchter, dem damaligen Vorsitzenden des Mausoleumsvereins, auf und berichtete ihm von der Tür. Im April dieses Jahres ließ der Förderverein die Tür abholen und für rund 4500 Euro restaurieren.

Reinhard Schütze, Vorsitzender des Fördervereins, sagte erfreut: "Es ist etwas ganz Besonderes, dass wir ein für Hemmingen so wichtiges Kulturgut wieder bekommen haben und in der Friedhofskapelle aufstellen durften." Kögel lobte: "Der Standort in der Kapelle ist ideal." Sie betonte: "Ich freue mich, dass ich das Versprechen an meinen Mann 26 Jahre nach seinem Tod einlösen und die Tür in die Hände des Vereins übergeben konnte."



Klaus Stüber (von links), Dirk Jüchter und Reinhard Schütze vom Mausoleumsverein freuen sich, dass Karin Kögel dem Verein die 175 Jahre alte Eichentür übergeben hat. *Quelle: Stephanie Zerm*  
*Von Stephanie Zerm*

*Bem.: paperprint „Nach 44 Jahren die Mausoleumstür ist wieder in der Kapelle zu besichtigen“*